

wünsch zahlreiche; es hatten sich zu dieser Feier mehr als 70 Herren an der Tafelrunde vereinigt. Herr Schubdirektor Dr. Michel hielt den Toast auf Se. Majestät den König und freudigen Herzog. Am Schlus der patriotischen Rebe ausgetragte Hoch ein. Auch diese Freilichtfeier in schönster Weise. — Jedenfalls befanden alle die patriotischen Veranlassungen, daß man auch hier Lieb' und Treu' für König und Vaterland hält und pflegt.

— Bereits seit längerer Zeit kursirte hier das Gerücht, daß Herr Justizbeamter Heinrich Barth, der vor etwa Jahresfrist bekanntlich von hier nach Arnroda in Thüringen übersehie, weder noch Riese zurückzulernen beschäftigte. Wie wir nun mittheilen können, ist an dem Gerücht absolut nichts wahr und Herr Barth selbst thut uns mit, daß nicht die geangste Ursache vorliege, die ihn bestimmen könnte, sein Geschäft wieder nach Riese zu verlegen. Wir können hinzufügen, daß Herr Barth mit der Erwerbung des umfanglichen Fabrikgrundstücks in Arnroda sehr zufrieden ist und sich in seinem neuen Hause ganz wohl befindet.

— Dieziehung 5. Klasse der 139. königlichen sächsischen Landeslotterie beginnt am 6. Mai. Die Erneuerung der Lizenzen ist vor Ablauf des 27. April zu bewirken.

— Die Straßenschilder des gewerblichen Betriebes von Gutschein nach dem sogenannten Hybris (Gella-, Schneeballs-, Lamellen-) System ist bekanntlich durch Urteil des Reichsgerichts (erster Strafsenat) vom 14. Februar d. J. aus § 286 Absatz 2 des Strafgesetzbuches und § 22 und folgende des Reichstempelgesetzes festgestellt worden, indem ein deortiges System als Veranlassung einer öffentlichen Ausstellung von Gegenständen anzusehen ist, die ohne obrigkeitsliche Erlaubniß nicht gestattet ist. Dieses Reichsgerichtsurteil ist neuerdings wieder den Polizeibehörden zu besonderen Beachtung empfohlen worden.

— Die Fahnen zeigten sich gestern aus Anlaß des Geburtstags des Königs wieder einmal an der Öffentlichkeit. Da ist die Frage nicht ganz unangebracht: Seit wann herrscht die Sitte, durch deortige bunte Zeugstücken, die an einer Stange befestigt sind, seine Freude zum Ausdruck zu bringen? Hier die Antwort: Deortige Fahnen oder sonstige Abzeichen ähnlicher Art an langen Stangen hatte man schon bei den alten Völkern, aber nur als Unterscheidungszeichen der einzelnen Truppenabtheilungen. Bei den alten Ägyptern führten z. B. der Romos sowie dessen Unterabtheilungen Sinnbilder hieroglyphischen Charakters auf Stangen, die Assyrer malten sich Tauben auf ihre Feldzeichen, andere Völker hatten wieder andere Vogelarten gewählt. So hatten die Perse einen goldenen Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf einer Lanzenspitze. Die Griechen haben deortige Fahnen wohl erst durch Lykurg erhalten. Während das Fahnenbild von Sparta Castor und Pollux oder auch Heraclès darstellte, führte Athen Thierbilder in der Fahne, so die heilige Eule, Theben eine Sphinx, Korinth einen Wolf. Auch die Römer hatten Thierbilder. Überhaupt war bei den Römern das Wesen der Fahnenabzeichen sehr ausgedehnt und unterlag verschiedentlich der Gesetzgebung. Doch führten die Römer zuerst das Stoff Zeug ein, auf welchem die Bildabzeichen angebracht waren. Die zahlreichen Heeresabtheilungen hatten ihre verschiedenen Abzeichen. Überhaupt wurde bei den Römern viel Pracht mit den Fahnen getrieben, und von ihnen scheint sich auch der allgemeine Volksgebrauch her, bei festlichen Gelegenheiten die Häuser mit Fahnen zu schmücken. Wir finden alle unsere Fahnenabzeichen in ähnlicher Form bei den alten Römern schon, von denen sie uns überkommen sind. Von jener wurde die Heeresfahne bei den Kriegern aller Völker als ein Heiligthum betrachtet, als ein Palladium, für dessen Vertheidigung jeder gern sein Leben einsetzte. Vom Feinde erbeutete Fahnen wurden als Siegestrophäen angesehen und an Ehrenplätzen in Kirchen und Beughäusern aufbewahrt.

— Vom Landw. Kreisverein zu Dresden geht uns folgende Mittheilung zu: Die außerordentlich großen Schädigungen, die in manchen Jahren das Umkreis des Hedrichs in den Kulturstücken, hauptsächlich im Döser, verursacht, haben Veranlassung gegeben zu dem Bestreben, Mittel und Wege ausfindig zu machen zur Befreiung dieses lästigen Unkrautes. Man hat gefunden, daß Lösungen von Kupfervitriol oder Eisenvitriol in bestimmtem Verdünninggrade im Stande sind, jugendliche Hedrichspflanzen zum Absterben zu bringen, ohne die auf den betreffenden Feldern anstehenden Halmfrüchte dauernd zu schädigen. Es entstand hiernach die Aufgabe, Apparate zu konstruieren, die dergleichen Lösungen entsprechend sein und in genügender Menge auf die Felder versprühen und dabei eine ausreichende Leistungsfähigkeit besitzen, um in solcher Weise in der kurzen Periode, die zu dieser Art der Befreiung des Hedrichs zur Verfügung steht, lehtere in großem Umfang zu bewirken. Verschiedene solcher Maschinen sind nun in letzter Zeit konstruiert und empfohlen worden, und der Landw. Kreisverein zu Dresden wird unter Mitwirkung der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen und des Landwirtschaftlichen Vereins Waldau am 1. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr beginnend (bez. falls es erforderlich werden sollte über die Witterungsverhältnisse es bedingen, auch am 2. Mai) auf den Fluren des Rittergutes Braunsdorf bei Tharandt eine öffentliche Prüfung fahrbare Hedrich-Sprößen mit Wettbewerb veranstalten. Zur Befreiung haben sich die Firmen Kochler-Güstrow, Böhmer-Alzey, Gebr. Höder-Utrecht und Karl Platz-Ludwigshafen mit ihren Sprühapparaten angemeldet. Wir weisen auf diese Vorführungen hin, da es vielen Landwirthen im Hinblick auf die Wichtigkeit der Befreiung des Hedrichs erwünscht sein dürfte, denselben beizuwollen und die betreffenden Apparate an Ort und Stelle zu besichtigen. Braunsdorf ist von Tharandt aus in 1 Stunde, von Grumbach und Kesselsdorf in je 30 Minuten erreichen.

— Dresden, 24. April. Kaiser Wilhelm ließ sich gestern in der Villa Streichen vor der Abreise, die Abends 8 Uhr erfolgte, die beiden ältesten Söhne des Prinzen Friedrich August vorstellen.

Dresden. Am Sonnabend Nachmittag kam in der Albertstadt in der Nähe der Kavalleriegarde ein Chargierter des Gardecerler-Regiments infolge Scheuens des Pferdes so unglücklich zum Sturze, daß derselbe einen schweren Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen der Bewußtseinsverlust noch an demselben Abend verhördet ist. Der tödlich Verunglückte, zur Zeit an der Militär-Realschule kommandiert gewesen, war als ein sehr guter Reiter im Regiment bekannt. Jedenfalls ist doch Unglück dadurch geschehen, daß ein Steigbügelmännchen gerissen ist, welcher das Scheuen des Pferdes zur Folge hatte; demzufolge verlor wohl der Reiter die Herrschaft über das Pferd. Der Verstorbene, Sergeant Gottschalk, war verheirathet.

Blasewitz. Die Haupt- und Residenzstadt Dresden hat nach der Einverleibung Grunas nicht gesunken, die Gemeinde Blasewitz mit ihren „Hoheligen“ zu beglückt. In verschiedenen Straßen sind in den Dresdner Stadtarten gehaltene Plakate aufgestellt worden, die ebenfalls in den Stadtarten gehaltene Tafeln tragen, auf denen der Rath mittheilt, daß Lebensmittel ohne vorherige Einrichtung der städtischen Verzehrungssteuer in das Stadtgebiet nicht eingeführt werden dürfen. An den Blasewitzer Ortsgrenzen halten sich besonders in den Morgenstunden zahlreiche städtische Steuerbeamte auf, welche die neuen Dresdenner Stadtbewohner, die aus alter Gewohnheit noch in Blasewitz einlaufen, daran erinnern, daß die Stadt Dresden noch nicht auf das Recht verzichtet hat, durch städtische Steuern ihren Bürgern die Lebensmittel zu vertheuern.

Königstein. Der Leipziger Verkehrs-Verein hat an die sächsischen Verkehrsvereine, wie auch an Vereine ähnlicher Bestrebungen (Gedrigsvereine, Touristenvereine u. s. v.), eine Einladung erlassen zu einer Zusammenkunft und Beratung in Königstein am 16. Mai (Königsteindag), und gemäß eines am 27. Dezember d. J. bei einer Vorbesprechung erhaltenen Auftrages den Entwurf für Satzungen zur Bildung eines Verbandes sächsischer Verkehrsvereine mit vertheilt. Der Vorsitzende des Leipziger Verkehrsvereins gebucht einen Antrag zu stellen auf Freigabe der Festung Königstein für den Fremdenverkehr, da leider seit einer Reihe von Jahren der Besuch der Festung nicht mehr gestattet wird. Die Versammlung wird an genanntem Tage im Gosthof zum Deutschen Haus abgehalten, und es gebietet der Königsteiner Verkehrsverein, die eintreffenden Thellnehmer an dieser Versammlung zu empfangen.

Gitterau. Im Jahre 1902 soll hier eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, verbunden mit einer Ausstellung für Gartenbau und Landwirtschaft, stattfinden. Die Garantiesumme ist bereits gezeichnet, und zwar 153 000 Mark fest und 40 000 Mark als bestimmt in Aussicht stehend. Als Platz für die Ausstellung ist die Weinau bestimmt.

Glauchau, 22. April. Die hiesige Schützengesellschaft hat beschlossen, daß 350 jährige Jubiläum ihres Bestehens und gleichzeitig das 25 jährige Fahnenjubiläum während des vom 22. bis 30. Juni stattfindenden Schützenfestes u. s. v. auch durch einen historischen Festzug am Dienstag den 25. Juni zu begehen. Man will die unabhängigen Schützengesellschaften, sowie hiesige Vereine und Innungen zur Teilnahme einladen.

Melschnbach, 23. April. Der hiesige Gewerbeverein wird an dem Landesverbundtag sächsischer Gewerbevereine, der im September d. J. in Glashau tagt, den Antrag stellen, eine Petition an den Reichstag zu richten dahingehend: Alle Handwerker, Inhaber offener Geschäfte, Inhaber von Betriebsanlagen oder sonstige selbständige Gewerbetreibende bis zu einem gewerblichen Einkommen von 2500 M. der Versicherungspflicht zu unterwerfen.

Chemnitz, 22. April. Die Verhandlungen, welche zwischen den hiesigen Ordnungsparteien über die Aufstellung eines Kandidaten für den 2. Chemnitzer Landtagswahlkreis gepflogen worden sind, haben daher geführt, daß von Seiten des Nationalliberalen Wahlvereins, des Konservativen Kreisvereins und des Konserватiven Wahlvereins Herr Fabritius Johannes Reinecker in Görlitz als Kandidat aufgestellt werden wird. Herr Reinecker wird sich der konservativen Fraktion anschließen. Der Deutsch-social Reformverein und der Freisinnige Volksverein haben es abgelehnt, diese Kandidatur zu der hiesigen zu machen.

Von der zweiten Strafammer des hiesigen Landgerichts wurde der Buchdruckereibesitzer und Stadtrot Kestler aus Stolberg wegen Verbrechens nach § 176,3 des Reichsstrafgesetzbuches in geheimer Sitzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Chorverlust verurtheilt.

Leipzig, 22. April. Auf eine bei der königlichen Kreishauptmannschaft eingereichte Beschwerde eines bei der Ortskrankenkasse thätigen Arztes hat die genannte Behörde die nachstehende Verordnung erlassen: „Nachdem der praktische Arzt Dr. A. Beschwerde darüber geführt hat, daß der ärztliche Bezirkverein gegen ihn die Eröffnung des ehrengerichtlichen Verfahrens beantragt, weil 1. er mit der Ortskrankenkasse zu Leipzig einen Vertrag abgeschlossen habe zu einer Zeit, in der 150 Arzte aus Gründen der Standesehrte einen schweren Kampf eventuell um ihre Existenz mit der Kasse führen müssen, 2. ein Arzt sich gegen ihn wegen Übernahme eines seiner früheren Patienten in Behandlung beschwert habe, — wird Ihnen hiermit eröffnet, daß die königliche Kreishauptmannschaft dem Bezirkvereine als dessen Aufsichtsbehörde ein Vorgehen untersagen muß, durch welches versucht wird, einzelne Arztes von Ausübung der einem jeden derselben gesetzlich zustehenden Rechte zu verhindern, sowie daß die königliche Kreishauptmannschaft es für unzulässig erklären muß, wenn von Seiten der ärztlichen Bezirkvereine oder anderen Personen Kassenärzte in der vertragsmäßigen Ausübung behindert werden, ein ihnen von der Ortskrankenkasse zur Behandlung zugewiesenes Kassenmitglied in Behandlung zu nehmen.“ — Die ärztlichen Bezirkvereine beschlossen, die Einigungsverhandlungen betreffend den Vergleich mit sechs selbstgewählten Vertretern zu beschließen.

Aus dem Reiche und Auslande.

Wahlberg, Elbe, 28. April. Ein aufregender Vorgang spielte sich hier gestern früh ab. Die Pferde eines mit Henk beladenen Wagens scheuten und gingen durch. Sie rasten mit dem hochbeladenen Leiterwagen durch mehrere Straßen der Stadt. Beim Einbiegen prallte der Wagen gegen ein Haus und schlug um, wobei sich der Vorberwagen löste, mit welchem nun die Pferde im Galopp der großen Höhe zujogten und hier in die Elbe rasten. Sie wurden von der starken Strömung erfaßt und somit dem Vorberwagen nach der Elbmite getrieben. Glücklicherweise stieben die Pferde wieder dem dieszeitigen Ufer zu und mit Hilfe der Fährleute gelang es, sie noch lebend ans Land zu bringen.

Fünf Generale der preußischen Armee feiern am 26. April ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum: Generaloberst v. Dahme, vortragender Generaladjutant; Chef des Militärkabinets und Chef des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorf, Generaladjutant, à la suite des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89, General der Infanterie von Seest, à la suite des Infanterieregiments Graf Bülow von Temnitz (6. Westfälisches) Nr. 55, General der Infanterie v. Kehler, à la suite des Kadettencorps, und General der Infanterie v. Latte, zuletzt Direktor der Kriegsschule. — In Stettin hielt die Kriminalpolizei auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in der Verlagsabhandlung und Druckerei von R. Graumann eine Durchsuchung ab, um die vorhandenen Exemplare sowie die Druckplatten von R. Graumann's Schrift: Die Moraltheologie Liquoris zu beschlagnahmen. Von der Schrift sind in 84 Auflagen gegen 230 000 Exemplare in Umlauf gesetzt worden. — In dem Dorf Goranze bei Charlottenburg drangen in vorvergangener Nacht zwei Landstreicher in das Haus eines Landwirts, der sich auswärts befand, und tödten dessen im Schlafe liegenden 5 Kinder. Als der Vater nach Hause zurückkehrte, wurde er von den Mäulern niedergeschlagen und schwer verwundet. Die Verbrecher ergreiften sodann unter Mitnahme zahlreicher Wertgegenstände und einer größeren Geldsumme die Flucht. — In Tilsit wurde der in den 80er Jahren stehende praktische Arzt Dr. Heydenreich in seiner Wohnung mit einem Stich im Halse tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt Verdacht vor. Eine der That verdächtige Person ist verhaftet worden. — Wie der „Riederlausitzer Anzeiger“ meldet, ist das Feuer auf der Grube „Hennette“ bei Sallgast gelöscht. Die Berliner Feuerwehr lehrt gestern Nachmittag nach Berlin zurück. — Das Schwurgericht Oppeln verurtheilte den Postbeamten Franz Dymarski wegen Unterzügung von Postgeländern und Packeten in 62 Fällen zu vier Jahren Buchthaus und Nebenstrafen. — Wie der „Figaro“ meldet, hat der Luftschiffodier Godard den Plan gefaßt, mittelst eines 11 000 Kubikmeter fassenden Luftballons den Atlantischen Ozean zu überqueren. Godard glaubt die Reise im günstigen Falle in fünf, im ungünstigen in zwölf Tagen zurücklegen zu können. An der Fahrt sollen 10 Personen teilnehmen. Die Kosten des Unternehmens sollen durch eine Subskription in Nordamerika aufgebracht werden.

Aus Libau meldet man: Ein furchtbarer Brand hat die große Farbholzfabrik der französischen Firma H. u. M. Desinger u. Co. bis auf den Grund eingeschafft. Der materielle Schaden ist sehr bedeutend. Drei Feuerwehrleute wurden durch Einsturz einer Mauer getötet, sechs erlitten Brandwunden. Man vermutet Raubact eines entlassenen Arbeiters. — Am Bahnhof Corbetha wurde das sechsjährige Söhnchen des dortigen Bahnsteigwachters F. das beim Spielen auf die Schienen gelaufen war, vom Leipziger Schnellzug erfaßt und sofort getötet. — In einem Weinberg bei Großjena wurde ein junges Liebespaar aus Großjena, Gustav Butthädt und Anna Grober, erschossen aufgefunden, beide stehen im Anfang der 20er Jahre und sind die einzigen Kinder ihrer allein noch lebenden Mutter. Der junge Mann war jetzt zum Militär ausgehoben worden.

Bermischtes.

Paris: Mode. Aus Paris kommt eine bemerkenswerte Modenachricht. Die Blouse, die so hoch im Ansehen stand, hat plötzlich einen argen Nebenbuhler zu fürchten, den Frack. Aus Frankreich wird er gefertigt oder aus Guipurespitzen oder Spachtelstickereien. Vorläufig kommt der Frack noch mehr in Frage. Ältere Damen wählen schwarze Farben, romartige und damassirte Gewebe. Junge Frauen ziehen helle Farben, vor Allem Chines, Pompadourstoffe, duftige Spitzen vor. Große Erscheinungen tragen den Schoß des Fracks lang. Kleine geben dem kurzen den Vorzug. Die vordere Tailengarnitur besteht aus Spitzenjabots oder Crepehosen und Gezeitwesten. Der breite Gürtel mit hohem Schloß reicht auf jeder Seite bis zum Beginn des Schoßes. Dazu wird zu meist ein schwarzer Rock aus Seide oder Tuch getragen. In dieser Toilette kommt allerdings etwas, was wie man glauben sollte, zu der männlichen Frack nicht recht paßt. In den Händen halten nämlich die Schönern einen Muff, der auch für den Sommer bestimmt ist. Er ist übermäßig groß, besteht aus dem luftigsten, duftigsten Material, das ein Durcheinander von Spitzen und Rüschen bildet.

Berlin: Mode. Aus Berlin kommt eine bemerkenswerte Modenachricht. Die Blouse, die so hoch im Ansehen stand, hat plötzlich einen argen Nebenbuhler zu fürchten, den Frack. Aus Frankreich wird er gefertigt oder aus Guipurespitzen oder Spachtelstickereien. Vorläufig kommt der Frack noch mehr in Frage. Ältere Damen wählen schwarze Farben, romartige und damassirte Gewebe. Junge Frauen ziehen helle Farben, vor Allem Chines, Pompadourstoffe, duftige Spitzen vor. Große Erscheinungen tragen den Schoß des Fracks lang. Kleine geben dem kurzen den Vorzug. Die vordere Tailengarnitur besteht aus Spitzenjabots oder Crepehosen und Gezeitwesten. Der breite Gürtel mit hohem Schloß reicht auf jeder Seite bis zum Beginn des Schoßes. Dazu wird zu meist ein schwarzer Rock aus Seide oder Tuch getragen. In dieser Toilette kommt allerdings etwas, was wie man glauben sollte, zu der männlichen Frack nicht recht paßt. In den Händen halten nämlich die Schönern einen Muff, der auch für den Sommer bestimmt ist. Er ist übermäßig groß, besteht aus dem luftigsten, duftigsten Material, das ein Durcheinander von Spitzen und Rüschen bildet.

zog sie bewußtlos sie nach der Unwohlzeit noch ihr nicht übersehen ihr Tod am Ende beigeführt worden.

Neueste Nachrichten

Berlin. die Süddeutsche Zeitung, die deutsche Regierung, ein Motiv in der gläsernen Vertheilung ständig abzugeben könnten bei den jüngsten

der Wohne haben können gelöscht, drei

Bonn. Vormittags bei dem Prinzenpaar von Preußen empfangen. Unter ihnen die dicht besetzten Schulen und Kinos.

Wittenberg. Jahre alten Kreiswochenzeitungen zu nahe rissen.

Abbildung.

Die Nachrichten erhält werden.

London. besprach Evelyn britische Kampfflugzeuge beantragte die die System der Länder und ih

untersuchen soll deutschen und französischen böten.

Sachsen-Anhalt.

Zeitung.

do. 1902.

do. 190

zog sie bewußtlos unter dem Wagen hervor und brachte sie nach der Unfallstation in der Alten Schillenstraße, wo nur noch ihr Tod festgestellt werden konnte. Sie war nicht überfahren worden und nur leicht verletzt, so daß ihr Tod anscheinend durch den Fall und den Schred herbeigeführt worden ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 24. April 1901.

(Berlin.) Die Morgenblätter melben aus Karlsruhe, die "Süddeutsche Reichs-Correspondenz" schreibt, daß die süddeutschen Regierungen zu verstehen gegeben haben, sie wünschten ein Batum in der Tariffrage erst nach eingehender und vollständiger Beratung sowie nach Anhörung ihrer Landesbehörden abzugeben. Die Rücksichten auf die Kanalvorlage könnten bei den süddeutschen Regierungen nicht misstrecnen.

(Berlin.) Den Morgenblättern zufolge wurden auf der Wahner Höhe durch Explosion eines Geschosses zwei Personen getötet, drei schwer verletzt.

(Bonn.) Der Kaiser und der Kronprinz trafen 10 Uhr Vormittags bei herrlichem Wetter hier ein und wurden vom Prinzenpaar von Schaumburg-Lippe und dem Oberbürgermeister empfangen. Unter Glöckengeläut und den brausenden Hochrufen führten die Herrscher durch die von Einheimischen und Fremden dicht besetzten Straßen nach dem Palais Schaumburg. Schulen und Feiergäste bildeten Spalier.

(Gera.) In der Koppischen Färberrei wurde dem 19 Jahre alten Kraft, der aus Unvorsichtigkeit einer Appreturmashine zu nahe gekommen war, ein Fuß vollständig abgerissen.

(Wübbig.) Die Schlossverwaltung hat bisher noch keine Nachrichten erhalten, daß das deutsche Kaiserpaar im Sommer hier wessen werde.

(London.) Unterhaus. Im Verlauf der Sitzung besprach Evelyn Cecil den Umstand, daß keine direkte britische Dampfschiff-Verbindung mit Ostafrika bestehne und beantragte die Einsetzung einer Kommission, die das System der Dampfschiffahrt-Subventionen in fremden Ländern und ihre Einwirkung auf den britischen Handel untersuchen soll. Redner legte dar, welche Vortheile, die deutschen und französischen Linien für den Verkehr mit Ostafrika böten. II. A. hob er den Einfluß der deutschen

Schiffahrtsprämien auf den britischen Handel her vor. Der Handelsminister Gerald Boscombe erklärte, das Auswärtige Amt erwäge die Frage der Subvention der Dampfschiffahrtsgesellschaften bezüglich Schaffung eines direkten Dampferverkehrs nach Sansibar. Die Regierung sei mit dem Antrage auf Einsetzung einer Kommission einverstanden. Die Frage der Schiffahrtsprämien werde in England mit großer Sorge betrachtet. Die beauftragte Untersuchung wäre nützlich, wenn sie erwiese, daß diese Belastungen übertrieben seien. Der Antrag Cecil wurde angenommen.

Gum Krieg in Südafrika.

(London.) Aus Kapstadt werden neun neue Peställen gemeldet, darunter vier an Europäern. Eine Krankenschwestern des Pestspitals ist gestorben. Ein Malayer, der mit einem Freunde hier ankam und pestverdächtig erschien, sträubte sich gegen seine Lieferierung ins Spital und verursachte dadurch einen Auslauf, wodurch das Einschreiten der Polizei erforderlich wurde. Andere Kameraden fanden den Malayer zu Hilfe, wobei eine Rauferie mit der Polizei entstand, nach der diese unvermittelbar Sache abziehen mußte.

(London.) Die Verlustliste der Engländer in Südafrika vom 22. d. M. verzeichnet: 4 Tote, 10 Verwundete, 11 Vermisste, 14 an Krankheiten gestorbene; außerdem befinden sich 156 Schwerverletzte im Lazarett. — Aus Kapstadt wird berichtet, daß bedeutende Burettentruppen sich im Namaqualand befinden. Dieselben besitzen ein Lager nördlich von Tella. — Aus Rossmoor wird die Anwesenheit von Büren im Distrikt von Graafreinet gemeldet. Der Oberst Haig hat Graafreinet mit einer fliegenden Kolonne verlassen. Ein Panzerzug leistete vorzügliche Dienste.

(Kapstadt.) Die Gesamtzahl der Gefangenen, ausschließlich der noch im Oranje-Freistaat und im Transvaal befindlichen, beträgt 17,823. — Aus dem Malayenviertel in Kapstadt sollten gestern Nachmittag mehrere Malayen, die mit Pestkranken in Verbindung gekommen waren, entfernt werden. Die Bewohner des Viertels suchten dies zu hindern, wodurch ein Eingreifen der Polizei notwendig wurde. Die Ausführung jener Maßregel wurde schließlich auf Morgen verschoben.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 24. April 1901.

Deutsche Gesell.	%	werte	250.-Ritt.	25 Ztl.	%	werte	250.-Ritt.	25 Ztl.	%	werte	250.-Ritt.	25 Ztl.
Deutsche Gesell.	3	—	250.-Ritt.	25 Ztl.	4	101,75 G	Ungar.	Gold	4	98 B	Bely.	Electricit.
de.	3%	98,20 G	de.	3	86 G	bo.	Kronenrente	de.	98,70 B	Bauchammer	com.	
de. mit d. 1908	3%	98,20 G	de.	3%	98,00 b	Stimmen.	amort.	5	91,70 b	Metz.	Elieng. Jacob	
Stadt. Chemie	3	98 G	Bank.	3	85 G	do.	1889/90	4	79 G	Sebel & Raum.	A.	
de.	3%	98,10 G	Edel. Erbd. Börse.	3	95,75 b	Thüringische	Brüder.	4	—	Gebrüder	Herrn.	
de. und d. 1908	3%	97,85 G	Edel. Erbd. Börse.	3%	96 G	Gesell.	Fleißer.	4	—	Gesell.	Gesell.	
Edel. Knäfe	55 et	3	—	bo.	—	Gebrüder.	Fleißer.	4	—	Hartmann	Act.	
bo.	3%	—	Edel. Knäfe	55 et	—	Gebrüder.	Fleißer.	4	98,50 G	Hochherr	Act.	
Edel. Rente, große	5, 8, 1000, 500	3	85,80 G	Edel. Knäfe	55 et	Gebrüder.	Fleißer.	9	183 G	Wanderer	Kahnsdörfer	
ba. 300, 200, 100	3	85,75 *	Edel. Knäfe	55 et	—	Gebrüder.	Fleißer.	9	183 G	Dresdner Papir.	Act.	
Gebrüder	3, 1500	3%	85,75 G	Dresdner v. 1871 n. 75	3%	97 1/2	Gebrüder.	Gebrüder.	9	183 G	Dresdner Papir.	Act.
bo.	300	3%	96,25 G	bo.	1886	96,25 G	Gebrüder.	Gebrüder.	9	183 G	Dresdner Papir.	Act.
Gebrüder	6, 1500	3%	89,90 G	Chemieher	3%	94,90 G	Gebrüder.	Gebrüder.	9	183 G	Dresdner Papir.	Act.
bo.	300	3%	95 G	Rheinart.	3%	95,00 G	Gebrüder.	Gebrüder.	9	143,50 G	Dresdner Papir.	Act.
Gebrüder	6, 1500	3%	89,90 G	Chemieher	3%	94,90 G	Gebrüder.	Gebrüder.	9	143,50 G	Dresdner Papir.	Act.
bo.	300	3%	95 G	Rheinart.	3%	—	Gebrüder.	Gebrüder.	9	143,50 G	Dresdner Papir.	Act.
Gebrüder	6, 1500	4	101,75 G	Gebrüder	3	—	Gebrüder.	Gebrüder.	9	143,50 G	Dresdner Papir.	Act.
bo.	300	4	—	Gebrüder	3	—	Gebrüder.	Gebrüder.	9	143,50 G	Dresdner Papir.	Act.
Gebrüder	4	98 G	Gebrüder.	3	—	Gebrüder.	Gebrüder.	9	143,50 G	Dresdner Papir.	Act.	
bo. 250.-Ritt. G.	4	98 G	Gebrüder.	3	—	Gebrüder.	Gebrüder.	9	143,50 G	Dresdner Papir.	Act.	
250.-Ritt. 100 Ztl.	3%	97,50 G	Gebrüder.	3	—	Gebrüder.	Gebrüder.	9	143,50 G	Dresdner Papir.	Act.	

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa.

Riesa, Bahnhofstr. 2.

Telephon-Rx. 65.

Dresden, Mitte 13.

Actioncapital 20 Millionen Mark.

Max- und Verlauf von Wertpapieren, ausländ. Banknoten und Goldsachen.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Wissensurkundung von Wechseln und Devisen zu konstanten Bedingungen.

Gewährung von Vorfrachten auf Banco-Kredit oder gegen Sicherstellung.

Safes-Schrank-Einrichtung. Vermietbare Schränke an 10 und 20 Mark pro Jahr.

Frühlingszauber.

Meister Frühling ist wieder da!

Ein gar zu freundlicher Empfang ist ihm aber freilich nicht bereitet worden, denn der alte grinsgrümige Winter möchte das Feld so bald nicht räumen, leistete heftigen Widerstand und sandte dem jungen Anklommeling noch so manche Schneehälfte entgegen.

Aber —

"Es muß sich Alles, Alles wenden!" und so ist Meister Frühling doch wieder, wenn auch noch hastig kamöse, als Sieger hervorgegangen und treibt nun eifrig sein Bauderwesen. Nebenbei spricht, knospt und blüht es, die Erde strahlt wieder im neuen Gewand, das der junge Frühling heimlich über sie gezaubert. Doch nicht so ganz heimlich, denn Frau Mode hat ihn unbemerkt bei seinem Treiben beobachtet und versucht nun selbst ihren Frühlingszauber an unserer schönen Frauenwelt und entstaltet dabei so greife Geschäftlichkeit und Weisheit, daß es wohl von großem Interesse sein dürfte, die Ergebnisse ihrer Kunst zu bewundern. Welch' eine Fülle von Farben leuchtet und entgegen, wovon kraiss modis und grau wohl als herrschende Töne der Saison gelten! Welch' ein Reichtum an Webarten, welch' eine Mannigfaltigkeit von Qualitäten jeden Ganges finden wie hervorgezaubert!

Cheviot und Homespun weitesfern in Farben und Geweben mit einander. Besonders Homespun bisher nur in wenigen Melangen erschienen, weiß in zierenden carriert und gefüchten

Deissins viel Neues auf und bietet bei richtigem Arrangement elegante Costüme für Promenade und Reise. Feiner Sammargarn-Satin, seidig glänzendes, leichtes Sommertuch werden für vornehme, klare Schnabelkleider ebenso wie für reicher garnierte Toiletten ganz besonders bevorzugt und lassen sich aus diesen Stoffen in Belebung mit Taffet, Duchesse für Applicationen oder Blenden geradezu überraschende Wirkungen erzielen. Einfarbig glatter, wie auch gleichfalls gestreifter Alpacca gehört durch seine angenehme Leichtigkeit, durch sein praktisches Tragen zu den großen Lieblingen der Saison, dem sich in gleicher Eigenschaft Mosambique zur Seite stellt.

Ja leicht, nur recht leicht! Das ist immer eine der Hauptforderungen, welche unsere Damen an Frau Mode richten, sobald nur Meister Frühling seine Sonne höher am Firmament erstrahlen läßt. Doch auch dieses kann Frau Mode nicht außer Acht bringen, sie hat sich auf diesen Moment vorsichtigerweise vorbereitet. Außer den eben erwähnten leichten Geweben verzichtet sie in's noch mit entzückenden Neuheiten, die ihr den Erfolg aller eintragen. Voiles à bordure und Solitaires à bordure, zwei äußerst fein gewebte Stoffe, erster in Wolle, letzter in Seide und Wolle, in mattem Pastellfarben, sie lassen sich belieb vermittelt der angewandten Schwarz-welchen Farben zu reizenden Arrangementen verwerthen. So dienen die Vorde zur Begrenzung der etwa unten auf dem Rockbogen herumgeführt, kleinen Bolants, zur geschmackvollen Garitur der blauenartigen Tolle und des noch unten weit ausfallenden Doppelkärmels. Ein gleichfalls angenehm leichtes Ge-

webe ist Voile mouline, der besonders in Schwarz-weiß von eleganter Wirkung ist. Fast unerschöpflich ist die Vielfältigkeit der Neuheiten der Saison; da will noch der weich gebünte Crêpe pointé berücksichtigt werden, und die besondere Nouveauté Point malatini, ein volleartiges Gewebe mit aufgetraginem Aluminium-Effekt möchte auch nicht ungenannt bleiben. Besonders für Blumen ist es sehr verwendbar und bietet eine erwünschte Abwechslung. Gerade das Gebiet der Blumenmode ist für die Sommeraktion ein bedeutend wichtiges, daher werden die gebotenen neuen Deissins in gestreitem halbselben Batist, weichen seinen Jinettes, Cheviots, Toulz, Alpacca Linstet und in Sportstoffen freudig begrüßt. Halt! Dort steht noch die Seide mit ihren Schönheiten in Boulard und Satin liberty, dunkelgrünlich in marine, schwarz u. mit hellen modernen Blumen und ebenfalls in hellgrundigen schönen Deissins für ganze Toiletten, wie für Blusenzwecke. Waschseide in zahlreicher Abwechslung, gestreifte Taffetseide mit Chintz-Effekten, Chintz-Seide à jour ähnliche Neuheiten, das Alles bringt Frau Mode mit ihrem "Frühlingszauber". Doch wo nur liegen alle diese Herrlichkeiten in so reichhaltiger Auswahl ausgestreut?

Die gleiche Aug. Pollich ist es wiederum, welche alle diese prächtigen Collectionen der verehrten Damenv Welt zur Verfügung stellt.

Ein jeder kommt, bewundere und laufe.

Die Ereignisse in China.

(Berlin.) Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Die Kolonnen der Generale Ballouard und Reuter haben ohne Kampf an verschiedenen Punkten die die Grenze nach Schantze bildende große Mauer erreicht. — Bis Korgan vorgehende Patrouillen haben dort und in der Umgegend keinerlei Truppenansammlungen gefunden. Ohnungshang steht mit, daß die Truppen des Generals Liu von Huolu über Tsingting nach Schantze zurückgegangen. — Heute findet die Hinrichtung des Mordens des Hauptmanns Bortsch am Thiatort statt.

(London.) Das "Reutersche Bureau" meldet aus Shanghai: Durch einen kaiserlichen Erlass ist eine Behörde gebildet worden, die aus dem Prinzen Tsching, Biungtchang, Jungli, Kungwang, Wangwengtschoo, Lu-chuanlu mit Liukunji und Schansching als Beiräthen besteht, um die von den verschiedenen Provinzialregierungen eingegangenen Denkschriften über die Einführung von Reformen zu prüfen und aus den gemachten Vorschlägen für die Wohlfahrt des Reiches die praktischen und bedeutsamen zusammenzustellen. Sobald diese Behörde Bericht erstattet hat, wird der Kaiser nach Einholung des Rates und der Zustimmung der Kaiserin-Witwe in Übereinstimmung mit jenem Bericht eine Verordnung erlassen und, wenn der Hof nach Peking zurückkehrt, ein Dekret an das Land veröffentlicht, daß die angeordneten Reformmaßnahmen in Kraft setzt. Schanghaier Blätter berichten dazu noch, die neue Behörde habe den Namen eines "Generalamtes für Staatsangelegenheiten" erhalten und trete für den Staatsrat ein, der abgeschafft werde. — Ein kaiserlicher Erlass fordert Jaenuenku auf, seinen Posten als Gouverneur von Kwansi niederzulegen und ernennt den Schatzkanzler von Yenan, Lebingsi, zu seinem Nachfolger.

Wetterstände:

Tag	Wolken		Wind		Luft		Temperatur		Regen	Schne	Gefahr
	Wol.	Wind	Temp.	Luft	Barom.	Wind	Wol.	Regen			
23.	+ 22	+ 76	+ 20	+ 74	+ 60	+ 126	+ 92	+ 80	+ 6	+ 76	

A. Nesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleiherr völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 3%
von monatl. Kündigung $3\frac{1}{2}\%$
Baareinlagen viertelj. $4\frac{1}{2}\%$
halbj. $4\frac{1}{2}\%$

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Berbot.

Das Betreten meiner Wiesen
an der Jahnstr. ist verboten.
Eltern möge ich für ihre Kinder vor
antwortlich.

Mergendorf. Gutsbesitzer Hanisch.

Einf. möbl. Zimmer oder bisher
Schlafstelle in Neu-Großb. oder Neu-
Welsa gesucht. Off. mit R. W. 100
in die Eged. d. Bl. erbeten.

Schlafstelle frei. Bergstr. 3, 1. Et. I.

Grenndl. möbl. Zimmer
schnell oder später zu vermieten
Kaiser-Wilhelm-Pl. 3b, 3. Et.

Gut möbl. Zimmer
bis zum 1. Mai vermietet zu ver-
mieten Rastanienstr. 100, 2. Et. r.

Halbe 1. Etage
zu vermieten, sofort beziehbar.
Poppigerstr. 31.

Eine Stube,
Zimmer und Küche ist zu vermieten
und kann den 1. Juli oder jetzt be-
zogen werden. Grödels Nr. 9.

Freundl. Wohnung
im Preise von 250 M. ist vom 1.
Juli ab zu vermieten bei
Herrn. Landgraf, Neugroßb. a. Bahnh.

Eine kleine Wohnung
im Preise von 80 M. per 1. Juli
zu vermieten. Näheres
Rastanienstr. 18.

In meinem neu gebauten Hause,
Hauptstr. 3, sind noch eilige
halbe Etagen

im Preise von 250—300 M. per
1. Juli zu vermieten.
Willh. Thomas, Bädermeister.

1 tüchtig. Nacht und 1 Arbeiter-
familie, sowie 3 tüchtige, mit guten
Zeugnissen versehene Hausmädchen
suchen bis 1. oder 15. Mai gute
Stellung durch

Vetter's Bureau.

Stellung suchen: 1 Stubenmädchen
auf größeres Gut oder Stadt, 1
älter. Haushälterin, v. sof. ob. ip., 1 tüchtig
selbst. Gutswirtschaftsleiter, verh., durch
Geißler's Bureau, Hauptstr. 17.

Einen Nacht
sucht sofort Poppig Nr. 19.

Pa. Mariasheimer
Dobloff-Schacht-
Braunkohlen
(Spezialität f. Bäderel. Betriebe) offeriert
in allen Sorten ab Schiff in Riesa
Oskar Hanisch.

150 Ctr. Heu,
gesunde unverregnete Ware, hat
preiswert abzugeben
G. Schuster, Mühlitz.

Wäsche zum Waschen
und Glanz
plätteln wird angenommen.
Grau Gäßler, Poppigerstr. 22.

Dacharbeiten!
Für Neubau und Umbau, so-
wie Reparaturen und Erneuerung der
Schornsteinköpfe hält sich den günstigen
Hausbesitzer von Stadt und Land bei
billiger Preisstellung bestens empfohlen

Carl Müller, Dachdeckerstr.
Großb., Eichhoferstr. No. 46, T.

Violin-Unterricht

wird gründlich bei möglichem Honorar
erlebt. M. Umlauf,
Kaiser-Wilhelm-Platz 5, 1. Et.

Größtes Lager

in
Bolster-Möbeln
in allen Geschmackrichtungen u. Preis-
lagen empfiehlt

Richard Fähnrich,
Tapezierer und Decorateur,
Rathenowstr. 67.

Besichtigung auch ohne Kauf gestattet.

Selbst fehlte
Gartengießkannen,
extra stark,
zweimal in Delphi gefertigt,
Süd 230 Pf. empfiehlt

M. Weizke, Hauptstr. 19.

Brillen und Klemmer
von Aluminium
mit besten Rathenower Gläsern zu
4 M. 50 Pf. empfiehlt O. Hommel.

Hörlis Gesundheits-Corset,
überzeugend an Elb., Bequemlichkeit
und eleganter Körperform, viel
noch ärztlich empfohlen, als auch jedes
andere Corset schon von 1 M. an
nur allein zu haben bei

Franz Börner.

Sämmtliche

Farben,
streichfertig und trocken,

Firnisse,
Lacke,

Terpentin-Oele,
über Nacht trocknende
Fussboden-Lacke,

Ofen- und
Strohhut-Lacke,

Pa. Carbolineum,
Pinsel u. Bürsten

empfiehlt billigst

Paul Koschel
Nachf.,

Drogen- u. Farbenhandlung,
Riesa,
Bahnhofstrasse 13.

Heute frische Sendung
e. großen weißen Blumenkohl
zu sehr billigem Preis,
sehr mehlig.

Kartoffeln,
täglich frische große

Eier
empfiehlt billigst Wiedermann's
Südfruchthalle,

4 Pausigstr. 4.

Für die anlässlich unserer Hochzeit uns
dargebrachten Glückwünsche, Aufmerksam-
keiten und Geschenke sprechen wir hierdurch
den betreffenden Spendern unsern

herzlichsten Dank

aus.

Rittergut Glaubitz, am 23. April 1901.

Max Richard Naumann
und Frau Adele geborene Hirsch.

Frauenverein Riesa.

Freitag, den 26. April, Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nähtag im Conditorei Wolf.

Naturheilsverein Riesa.

Donnerstag, den 25. April, Abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gartenaal

"Hotel Wünsch"

Vortrag nur für Frauen

von der Naturärztin Hil. Hammacher aus Dresden über:

"Das Weib als Gattin und Mutter",

wozu wir alle sich interessierenden Frauen herzlich einladen.

Entree frei.

Kunstvollen Zahnersatz und Plombirungen jeder Art.

Spezialität: Gebisse ohne Platten

Zahnextraction schmerzlos (örtliche Betäubung).

Fr. E. Nietzsche, Zahndoktor.

Behandlung, sowie Preise, wie bekannt, sollt.



Bitte hermit an, daß vom 26. April

ein frischer Transport

leichter und schwerer

dänischer Arbeitspferde

zu sollden Preisen in meiner Veräußerung zum

Verkauf steht.

Schierig, den 26. April 1901.

Oswin Wolf, Pferdehändler.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuender
Liebe und Theilnahme bei dem so unerwarteten, frühen
Heimgange unseres innigstgeliebten, thoren Gatten und
Vaters, Herrn Bahnhofinspector

Hermann Wendt,

sagen hierdurch Allen, insbesondere den Herren Beamten
der K. S. Staatsseisenbahn, ihren innigsten, tiefegefühl-
testen Dank die tieftraurnde Gattin nebst Sohn,
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Lausigk den 23. April 1901.

Zur Anfertigung von

Damen- u. Kinderkleiderobe

n und außer dem Hause empfiehlt sie

Verl. Gärtn. Riesa, Rastanienstr. 11, H. v.

Auch wird dasselb. Wäsche zum

Sticken angenommen.

Eine neuemelzte Ziege
scheit zu verkaufen Grau Gäßler Nr. 9.

Cacao,

enom. Blumen, Pf. 140—280 Pf.

Hofer Co. 100 Pf.

Chocolademehl, 60—80 Pf.

empfiehlt in vorzüglichen Qualität

Riesaer Mehlhandlung,

Hauptstr. 69.

Trauringe

in allen Preislagen
hält am Lager und
empfiehlt.

B. Kötzsch,

Wettinerstr. 37, neben Hotel Wünsch.

Weineßig I 30 Pf.

II 20 "

Bruderschaft 25 "

Essenzverschnitt 18 "

II 15 "

Weinsprit 20 "

im Ganzen billiger, empfiehlt

Ernst Anders.

ff. Magdeburger

Sauerfraut

empfiehlt Max Heinicke.

Schönw. weißen Tafelhonig

hat zu verkaufen

Carl Hanke in Hennigsdorf.

Gasthof Kobeln.

Morgen Sonntag, den 25. April

Schlachtfest,

wogu freundlich einlädt

Osk. Görner.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest,

früh 8 Uhr Wurst, später
frische Wurst und Gallerischüsseln.

Ergebnis lobt ein

Carl Große, Niederlogstrohe.

R.-V. „Adler“.

Donnerstag, 25. d. M. erste diesj.

Ausfahrt nach Strehla,

wogu möglichst volljährige Beihilfe

erbeten. Abfahrtpunkt 8 Uhr Abends

vom Riesaer Dampfbad. Gäste

herzl. willkommen.

D. F.

Barfügerkraft vom Grabe unseres

lieben Vaters, Schwieger- und Groß-

vaters, Karl Heinrich Mühlisch,

führt wir uns gedrungen, allen lieben

Verwandten, die den Sarg so schön mit

Blumen schmückten, herzlich zu danken.

Es befindet darunter wie dem gesamten

Bureau und Aufsichtspersonal nebst

seinen Mitarbeitern für die überaus

reichen Blumen und Geschenke, durch

welche sie den Todten ehren, sehr das

Zum Krieg in Südafrika.

Die neueste Amtshandlung Kitchener's besagt, daß alle früher in Pretoria ansässigen Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche dadurch Inhaber eines Hauses waren und nicht seitens der englischen Behörden irgend eine Bestrafung erlitten haben, dorthin zurückkehren können, um ihren früheren geschäftlichen Betrieb wieder aufzunehmen. Man erblickt in dieser Maßregel einerseits die Vorläuferin einer gleichen Zulassung für Johannesburg, andererseits aber auch einen Beweis dafür, daß Kitchener ernsthaft an eine baldige Beendigung des Kriegsgeschehens denkt. Man versichert, er habe während der letzten Wochen zweimal in sehr dringender Weise um die Gemäßigting ersucht, die Friedensverhandlungen mit Botha unter Anbietung einer sehr weitgehenden Autonomie wieder anzutippen. Bis jetzt soll jedoch eine zufagende Antwort seitens des Kriegsamtes noch nicht erfolgt sein.

Doch der britischen Regierung sehr daran liegen muß, den jetzt gänzlich nüglichen Kampf in Südafrika beendet zu sehen, erhellt von Neuem aus den schweren Wunden, die der achtzehnmonatliche Krieg den Finanzen Großbritanniens geschlagen hat und noch immer bereitet. Theile doch in einer der letzten Sitzungen des Unterhauses der Kriegsminister Brodrick mit, daß sich in den letzten zehn Wochen die Kosten auf durchschnittlich 30 Millionen Mark in der Woche gestellt haben. Und nach einer genaueren Berechnung der bisherigen Ausgaben stellen sich als bisherige Kosten nicht bloß drei Milliarden Mark, sondern noch eine halbe der vierten Milliarde heraus. Wie ein Berliner Blatt hervorhebt, hat England in 26 Jahren seine Staatschuld um 2½ Milliarden verringert, in achtzehn Monaten hat es die Ersparnis eines Vierteljahrhunderts wieder verbraucht.

Nach der gegenwärtigen Lage auf dem Kriegsschauplatz, darf man indeß hoffen, daß die Duren ohne die Gewährleistung einer weitgehenden Autonomie nicht Frieden schließen werden. Nach wie vor beunruhigen noch immer Varentkommandos die Kapkolonie und weiter darf man annehmen, daß Tevet ein gutes Theil des Freistaates beherrschte, und daß die wichtigsten englischen Kommunikationslinien nach wie vor bedroht sind. Über die wichtige Frage, inwieweit die Pest den Engländern die Benützung ihrer wichtigsten Operationsbasis, der Kapstadt, unmöglich macht oder zu machen droht, erhalten wir leider keine Information.

Der militärische Korrespondent der „Times“ in Südafrika, der vor zwei Monaten „das Ende des Kampfes in wenigen Monaten voraussah“, bekannte denn auch, daß er seine Ansicht geändert habe, und „daß ihm die Situation mehr unabsehbar erscheine als je“. Die Mittel des rücksichtslosen Kriegs, einen Guerillakrieg in diesem Lande fortzuführen, scheinen unbegrenzt.“ Ein sehr interessantes Gesamtbild!

Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt sehr richtig: „Abgesehen von politischen Gründen und mit Rücksicht auf militärische Aktion allein kann der Krieg nur auf einem von zwei Wegen geendet werden. Durch Er schöpfung der Gewehrmunition des Feindes — wovon gegenwärtig nicht das geringste Symptom zu bemerken — oder durch successive Umzinglung seiner gegen-

wältigen Streitkräfte im Hals. Sie liegt unsrerseits eine dem Feind überlegene Mobilität vor, und von ihrer Errreichung ist wieder kein Beifall zu beitreten. Die kleinen Gefangenennahmen, die wir machen, sind durchaus bedeutungslos, und je höher wir das begreifen, um so besser. Der Feind kann sich auf konstante Rekrutierung von jenseits der Grenze verlassen, die sie zum Widerstand ausgleicht. Und selbst wenn er das nicht könnte, würden die Verluste, die er erleidet, ihn für Jahre nicht erschöpfen. Wir haben es sicher mit 18 000, vielleicht mit 20 000 Mann zu thun, und selbst wenn wir jede Woche auf ein volles Hundert zählen könnten, hätten wir noch ein gutes Jahr Arbeit vor uns. Von Kombattanten können wir aber auch nicht annähernd auf diese Zahl zählen. Nur Kinder, alte Leute und Nichtkombattanten bringen sie zuweilen höher. Während der nächsten 12 bis 18 Monate können wir daher auf kein anderes Ende des Krieges rechnen, als durch Er schöpfung ihrer Munition, worauf sich nur Thorheit verlassen kann, oder durch Einschließung, was eine Frage der Mobilität ist.“

Tagesgeschichte.

Ein Beispiel sozialdemokratischer Heterei

liegt in der in Breslau erscheinenden „Vollwacht“ vor. In Nr. 90 dieses Blattes vom 18. April d. J. liest man:

„Die „armen“ oberschlesischen Aktionäre. Die „Oberschlesische Eisen-Industrie, Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hütten-Betrieb“ in Kleinwitz vertheilt für das Geschäftsjahr 1900 die gewaltige Summe von 20 248 250 Mark als Dividende. Und diese Riesensumme wurde erzielt von ganzen 9076 Arbeitern, sobald jeder einzelne Arbeiter 2232 Mark Dividende erschaffen müste. Darin erschöpfen sich die Gewinne aber keineswegs; denn nicht allein, daß die Abschreibungen sehr reichlich bemessen wurden, nämlich auf 14½ Millionen Mark, und 4½ Millionen in Reserve gestellt wurden, erfuhrn auch die Anlagen durch Anschaffungen und Neubauten eine Werth-Vermehrung, die anscheinend in die Millionen geht und gleichfalls aus dem Jahres-Ertrag bezahlt wurde. Dazu kommen noch Lantien und sonstige kleinere Gewinn-Anteile, sobald nicht viel an 3000 Mark Gewinn per Arbeiter fehlen dürfte. Über die Löhne wird nichts mitgetheilt, doch ist bekannt, daß die Löhne der oberschlesischen Berg- und Hüttenarbeiter im Durchschnitt weit unter 1000 Mark bleiben. Der arbeitslose Gewinn beträgt demnach mindestens das Dreifache des Arbeitslohnes!“

Die hier angeführten „Riesensummen“ finden sich tatsächlich im Geschäftsbericht der genannten Aktiengesellschaft verzeichnet; es steht jedoch ausdrücklich daneben, daß es die Summe der Dividenden, Abschreibungen, Reserven usw. sind, die sich in den 14 Jahren, von 1887 bis einschließlich 1900, also in der ganzen Zeit des bestehenden der Gesellschaft ergeben. Es ist also eine Häufigkeit sonder gleicher, wenn demgegenüber das Breslauer sozialdemokratische Blatt behauptet, daß die von ihm genannten Summen die Dividenden usw. „für das Geschäftsjahr 1900“ seien. Würde die „Vollwacht“ der Wahrheit die Ehre geben, dann könnte sie nicht hegen. Und das ist doch der Zweck jener Mitteilung. Die tenaziale Benutzung des Geschäftsberichts zeigt sich auch

darin, daß die „Vollwacht“ auf die Tantienen, die doch sonst die sozialdemokratische Presse so anzuladen pflegen, nicht eingehet. Das kommt daher, weil die betreffende Position lautet: „Zu Arbeiter- und sonstigen Vollzahrturkünften, Tantienen usw. 1 145 908,69 Mark.“

Deutsches Reich.

Der „Worbd. Allg. Blg.“ nach ergab die Untersuchung des Dinienschiffes „Kaiser Friedrich III.“, daß die Beschädigungen weniger umfangreich sind, als befürchtet wurde. Die innere wasserichte Bodenbesplattung ist nahezu unversehrt. Der ganze Bau, die Einrichtung und die Kesselrinnen nirgends. Die Reparaturkosten werden sehr erheblich hinter den Schätzungen zurückbleiben.

Die „Worbd. Allg. Blg.“ erzählt, daß die Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals für Bismarck in Berlin, die für den 10. Mai in Aussicht genommen war, auf einen noch nicht näher zu bestimmenden Tag gegen Ende Mai oder Anfang Juni verschoben worden ist, da der Kaiser, der während der ersten Hälfte des Mai in Südwürttemberg wohnt, an dieser Feier teilnehmen willst.

Über das von uns bereits erwähnte anarchistische Komplott gegen den Kaiser bringt die „Post“ folgende Meldung: „Der Berliner Polizeipräsident hat unter dem 8. April gegen den Anarchisten Modolfo Romagnoli, der sich auch Romaniso oder Langwijk Müller nennt, einen Verhaftungsbefehl erlassen und alle inneren und ausländischen Polizeibehörden zur Fahndung aufgerufen. Wie aus Briefen, die die Polizei in Rosario in Argentinien beschlagnahmte, hervorgeht, haben die Anarchisten in Paterson beschlossen, Kaiser Wilhelm, den Baron und den König von Italien zu ermorden. Auf den 22-jährigen Romagnoli ist eines der Ausführungslöse gesunken. Romagnoli hat sich am 27. v. M. von Buenos Aires auf der „Halle“ nach Bremen eingeschifft und dürfte, wenn diese Zeilen gedruckt sind, bereits hinter Schloß und Riegel sitzen. Bei den anderen „Ausgeholsten“ sind, davon hat man zur Zeit noch keine Ahnung.“ Die Meldung ist bisher nur von einer anderen Seite bestätigt. Die Pariser „Agence Havas“ meldete aus Madrid vom 21. d. M.: „Das auf der Fahrt nach Bremen begriffene Passagierboot „Halle“ ist am 19. d. M. in Vigo angekommen. Unter den Passagieren soll sich ein Anarchist befinden, der in ein in Rosario und Paterson aufgedektes Komplott verwickelt sein soll. Der Anarchist habe sich geweigert, in Vigo das Schiff zu verlassen. Die deutsche Polizei erwarte seine Ankunft in Bremen, um ihn festzunehmen.“

Wie sich die englische Industrie mit fremden Fiedern schmückt, beweist ein in der „Täglichen Rundschau“ veröffentlichter Brief eines in Tar-es-Salaam lebenden Deutschen. Es heißt darin unter Anderem: Eine englische Firma in Zanzibar, deren Inhaber ein Chines namens de Souza ist, hat dort Papierfabrik-Anzüge als praktisches Tropenkleid eingeführt und sie auch dem Sultan des Inselreiches vorgeführt. Überall fand dieser unter englischer Flagge segelnde Erzeugnis Freunde und Abnehmer, und da ich mir vor meiner letzten Ausreise schon einen solchen „Papier-Anzug“ zugelegt hatte, versuchte ich es nun auch mit einem „englischen“. Schon beim Einkauf des letzteren fiel mir seine verdächtige Ähnlichkeit mit meinem Berliner auf, und als ich den „englischen“ Anzug in Tar-es-Salaam genauer bestaunte, fand ich am Beinkleid

Gedenktage und denkwürdige Tage.

25. April 1595. Torquato Tasso †. (Rom.)
1599. Oliver Cromwell geb. (Huntingdon)
1744. A. Celsius †. (Uppsala.)

Das Heimathlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth
Fortsetzung.

Graf Vilten durchmaß mit großen Schritten das Gemach. Das Gezwitscher der Vögel drang bis herher, so laut und fröhlich, daß es den geärgerten Mann drinnen noch mehr eröfste, grimmig schloß er das Fenster, um nichts mehr hören zu müssen. Trausen lachte die Sonne, bläute der Himmel und dufteten die Blumen, es war ein goldener, herlicher Sommertag, der Graf aber merkte nichts von alledem.

Mit Siegfried und dem Fürsten zugleich trat Gräfin Luise ein. Die Dienstboten von Mutter und Sohn drückten eine fast ängstliche Spannung aus. Nur Santoss erschien vollkommen ruhig. Er begegnete ganz offen dem finsternen Blick des Grafen.

„Du wünschst mich zu sprechen, Vater?“ begann Siegfried.

„Allerdings, ich muß aber voraussehen, daß ich volle Offenheit von Dir verlange. Vor allen Dingen, was hast Du Beatrice vorgesunkert, weil sie behauptet, Dich nicht betrügen zu können?“ begann der Graf in strengem Ton, direkt auf sein Ziel losgehend. Sein Blick suchte mit hartem Ausdruck den des Sohnes. Siegfried erkannte sofort, hier gab es kein Entrinnen mehr. Es galt zu kämpfen für das, was ihm als höchstes irdisches Glück vor schwante, und mit dieser Erkenntniß wuchs ihm auch der Mut. Einen Blick noch wechselte er mit dem Freunde, wie um sich zu überzeugen, daß derselbe treu zu ihm stehen werde, dann schaute er seinem Vater fürsinnlos in die Augen. Die beiden Männer standen sich gegenüber wie zwei

Kämpfer, die ihre Kräfte messen wollen. Niemand dachte daran, sich zu sehen.

„Nun denn,“ begann Siegfried ernst und fest, „ich habe Beatrice offen mitgetheilt, daß ich sie lieb habe wie eine Schwester, daß aber aus der geplanten Verbindung zwischen ihr und mir nichts werden kann, — weil — ich eine Andere — liebe!“

Eine schwile Pause folgte diesen Worten.

„Dann brach Graf Vilten in ein schallendes Gelächter aus. Siegfried hatte einen Hornausschlag erwartet. Daß der Vater sein Geständniß überhaupt nicht einmal ernst zu nehmen schien, ergrimmte ihn innerlich um so mehr.“

„So, so, also Du liebst eine Andere?“ entgegnete der Graf hohnvoll, „und Du glaubst, daß es nur dieses Geständniß Deinerseits bedarf, um alle meine Pläne über den Haufen zu werfen? Da irrst Du doch sehr!“

„Vater, Dich bitte ich, nicht diesen Ton in einer Sache, die mein ganzes zukünftiges Lebensglück bedeutet. Die Angelegenheit ist ernst genug!“

„Ich messe der Sache den Ernst bei, den sie verdient, mein Sohn,“ lachte der Graf noch hohnvoller, als vorher. Siegfried war sehr bleich.

„So sprechen wir ein anderes Mal darüber, Vater,“ sagte er und wandte sich zum Gehen.

„Rein, Du bleibst!“ gebot der Graf. Jetzt, — jetzt auf der Stelle soll es klar werden zwischen uns! Ich will es so!“

Siegfried gehorchte schweigend, und der Vater begann wieder:

„Darf ich vielleicht nach dem Namen Dejenigen fragen, die Dein „ganzes zukünftiges Lebensglück“ bedeutet?“ Er legte einen sarkastischen Nachdruck auf die letzten Worte.

„Gewiß,“ antwortete Siegfried ohne Zögern, „es ist Fräulein Alice Bernhardi!“

„Allmächtiger!“

Die Gräfin, die bisher stumm aber angstlich der Szene gefolgt war, hatte den Schrei ausgestoßen.

„Ha, ha, ha! Darauf war ich nicht gefaßt!“ lachte der Graf.

„Wo eine Theaterprinzessin, — eine Sängerin! — Mein Junge, Du verstehst Dich auf Übertreibungen! Jetzt weißt ich aber wirklich an Deinem gesunden Menschenverstand! Letz einige Nachkommne des uralt, stolzen Geschlechts der Grafen von Düren-Grevenbach, der Majorats-erbe der großen Güter, die fast ein Fürstenthum darstellen, wollte als Herrin eine Sängerin heimsuchen! Nun, wenn ich selbst auf meinen langgehegten Plan verzichten würde, so mußt Du doch einsehen, daß Du Unmögliches von mir verlangst, wenn ich meine Zustimmung zu solchem Unfink geben soll! Nie und nimmer wird das geschehen! Merke es Dir! Damit hoffe ich, ist die Sache erlebt. Du wirst jetzt augenblicklich zu Beatrice gehen, und sie um Vergebung bitten! Das Mädchen liebt Dich viel zu sehr, um Dir wegen eines dummen Streiches gnügen zu können!“

„Nein, Vater, das — werde ich nicht thun!“ war die Entschiede, aber feste Entgegnung.

Der Graf war nun sehr ernst geworden. Er mochte einsehen, daß Siegfried nicht so leicht zu lenken war, als er dachte. „Herr Gott — Junge — ich rate Dir gut, treibe mich nicht zum Neuersten, — sonst — —“

Die Gräfin legte beschwichtigend die bebenden Finger auf den Arm des Gatten. Sie sah angstlich von Einem zum Anderen, ein flehender Blick traf den Sohn, als er, auf sie zutretend, bat: „Sprich Du doch ein Wort für mich, Mutter, ich weiß, Du denkst in diesem Punkte anders, als der Vater. Was liegt an hochtönenden Namen, an Geld und Gut, wenn das Herz dabei unbefriedigt bleibt? Macht denn der Name das Glück des Menschen aus?“

Gräfin Luise schüttelte traurig den Kopf.

„In meinen Augen freilich nicht, Siegfried. Aber wir müssen leider der Welt Rechnung tragen, in der wir leben.“

„Was kümmert uns die Welt, Mutter, lasst sie doch urtheilen, wie es ihr beliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

über englischen Kunden auch einen Stoß mit der Firma Baer Sohn, Berlin! Stein Brostel, der Angang war deutschen Ursprungs, wurde hier über als englisches Zeugniß ausgegeben und verkauft! — Schriftliche Beispiele, daß unsere englischen Kolonialwetttern in ganz großer Deutlichkeit Waaren zu erhöhen Preisen als "englische" verkaufen sind schon wiederholt vorgedommen, leider aber nicht festgestellt worden.

Wie nach der „Magdeburg“ verlautet, würden in dem neuen Polstarrat, der augenscheinlich den Bundesregierungen zur Billigung vorliegt, folgende Zollsätze vorgeschlagen: für Roggen, Weizen, Hafer 5½ M., für Mais 2½ M., für Getreimalz 5½ M., für anderes Mais 8 Mark, für Bohnen, Erbsen, Linsen 3½ M. für den Doppelzentner; für Rübe und Käuler 5 M., für Ofen 9 M., für Schafe 5 M., für Schweine 8 M. für den Doppelzentner Lebendgewicht.

■) Vom Reichstag. Bei wiederum schwachem Besuch trat der Reichstag gestern in die erste Sitzung der Novelle zum Brannweinsteuerergleich, deren Vorlegung nothwendig ist, weil anderthalb die im Jahre 1895 eingeführte Brannweinsteuer in Wegfall kommen würde. In einer einleitenden Rede wies der Reichschaussekretär Frey v. Thielmann noch, daß es sich hier nicht um eine Abgabe an die Spiritusbrenner, sondern um Wahrung des allgemeinen Interesses handelt. Die Brannweinsteuer und der Denaturierungszwang hätten sich so bewährt, daß ihre Belbehaltung nothwendig sei. Abg. Bachusche (fr. Bgg.) bekämpft die Vorlage mit dem Schlagwort von der Liebesgabe, des Weiteren polemisierte er gegen die Rechte, die nach seiner Meinung Interessenpolitik treibe. (Barfuß rechts.) Abg. Camp (Rp.) wies in längeren Ausführungen die Richtigkeit der bisherigen Brannweinsteuergebung nach. Diese Belebung habe die Überproduktion verhindert, sie schütze den kleinen Brenner gegen die erbroschene Konkurrenz der Großbrennerei und nicht zum Wenigsten habe sie den Brannweinkonsum drosselt. Abg. Speck (Gr.) erklärte, daß seine Partei im wesentlichen auf dem Boden des Gesetzes steht. Mit manchen Bestimmungen sei sie jedoch nicht einverstanden. Des Weiteren wandte sie sich gegen den Vorschlag des Abg. Dr. Bachusche, als treibe die Landwirtschaft Interessenpolitik. In der Landwirtschaft verdeckt sich das Allgemeininteresse. Im Übrigen sprach Redner verschiedenes Bedenken zu einzelnen Bestimmungen aus und wünschte deshalb Kommissionsberatung. Abg. Wurm (Soz.) erklärte in der Vorlage die Verkörperung protektionistischer Wirtschaftspolitik und meint, daß auch durch dieses Gesetz eine Kasse sich auf Kosten der Konsumenten unter den Armen, nämlich der Brannweinkonsum, bereichern wolle. — Ihm trat der Abg. Sieg (nl.) entgegen. Der hinter dem Gesetzes gegen das Gesetz den Wunsch des Handelskunstes sah, die schrankenlose Spekulation wieder zu bekommen. — Abg. Frey v. Wangenheim (B. d. L.) Es handelt sich hier nicht um eine industrielle, sondern um eine rein landwirtschaftliche Frage, die von der eminentesten Bedeutung ist. Ein großer Theil des Bodens ist für den Getreidebau untauglich. Hier kann die Ertragfähigkeit des Bodens nur erhalten und gesteigert werden durch den Kartoffelbau, der wiederum nur zweit hat, wenn der Landwirt die Kartoffel auch entsprechend auszubringen weiß.

Eine Thürkleise ist von einem Lehrling vom Bahnhof nach der Kostenlastreiche verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung wird bei überlosen Leuten zum 1. Maig nicht. Bahnhofsteile 16, 2. Et.

Ein Schnäppchen wird für die Nachmittagsstunden zu leichter Aufwartung gefunden. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erkennen.

Ein Mädchen, welches diese Ostern die Schale verloren hat, oder ein solches im Alter bis 16 Jahren kann gute Stellung erhalten. Aufträge von 20 Pfennigen an werden prompt franco Hand ausgeführt.

Lehrmädchen
für Domestikdienst gesucht von
S. Deutscher, Wallstraße 2, I.

Ein jüngere u. gärtnerliche Waschfrau mit g. sucht
Restaurant "Deutscher Hofschloß".

Ein ordentliches, zuverlässiges
Dienstmädchen
gesucht. Zu expon. in der Exp. d. Bl.

Ein Hausgrundstück
mit 2 Eider Feld, Obst- und Gemüsegarten ist sofort zu verkaufen
Glaubig Nr. 52.

Hausgrundstück-Verkauf.

Gebührtungshalter soll das mögliche
Hausgrundstück Nr. 19 für Rabatz
wirkt bei Langenberg mit Stadtbahn,
Gemüsegarten und 1 Eider 101 Räume
Feld enthaltend, sofort verkauft werden.

Mehrere zu erfahren beim Gemeindvorstand Thielmann bestellt.

■ Eine junge blonde Frau,
wovon unter das Volk steht,
ist zu verkaufen in
Glaubig Nr. 56.

vernachlässigt. Und Naturforschende ist es an sich bringend, daß die Richtigkeit der Spiritusbrennerei und damit die Richtigkeit des „Zollvereins“ erkannt wird. Wir müssen aber die ungemeine Entwicklung der Spiritusbrennerei berücksichtigen und dafür sorgen, daß diese Entwicklung sich den Bedürfnissen entsprechend regelt. Der Entwurf hat in dieser Beziehung eine richtige Tendenz. Nun wird sich jedoch gegen die Vorwürfe, die namentlich vom Abg. Wurm erhoben wurden, gegen Spiritusbrennerei, Ossietter u. dergl. Mit solchen Schlagworten sollte man nicht kommen. Es handelt sich um die Förderung eines Nebenerwerbs, an dessen Erlingen die Gesamtheit in größerem Maße beteiligt ist. (Vorhabter bestallt recht.) — Nach einer weiteren Rede des Abg. Hirschfeld (fr. Rp.) wurde die Beratung geschlossen und die Vorlage an eine Kommission verwiesen.

Deckerreich.

Im Abgeordnetenhaus sagten sich gestern wieder zwei Abgeordnete allerlei Viehverbündigkeiten. Die Sitzung, die nach 11 Uhr Vorm. begann, ward bis 12½ Uhr durch Anfragen an den Präsidenten und heftige Szenen zwischen Christlich-Socialen und dem deutschsozialen Abgeordneten Wohlmeier ausgefüllt. Boell ist greift die Christlich-Socialen aus Anlaß einer Interpellation des Christlich-Socialen Wohlmeier betreffs des Präsidenten des Kreisgerichts von St. Pölten an. Zwischen Boell und Wohlmeier kommt es zu heftigen Auseinandis. Wohlmeier ruft Boell zu: „Lügen!“ Boell erwidert: „Persönler, gemeiner Kerl! Sie sind eine Schmach für Ihre Partei!“ Die Ausführungen Wohlmeiers bleiben im Raum unverständlich; man hört nur die Rufe: „Lügen!“, „Gemeiner Lügner!“ und Pfuirufe. Erst gegen 12½ Uhr legte sich der Raum.

In einer christlich-socialen Massensversammlung sprach vorgestern Abend Bürgermeister Eueger über die Angriffe von deutsch-nationaler und socialdemokratischer Seite, denen er ausgesetzt sei, und sagte: „Ich theile dies Schrift mit Anderen, die hoch über mir stehen, wie Erzherzog Franz Ferdinand. (Dochruhe.) Die Aldeutschen beschimpfen den Erzherzog womöglich noch gemeiner als mich. (Stürmische Entrückung.) Wie es aber mir nicht schadet, wird es dem Erzherzog auch nicht schaden. Je mehr der Erzherzog von diesen Leuten beschimpft wird, desto mehr ist er uns ans Herz gewachsen. (Brusender Beifallssturm.) Ich möchte ihm sagen: Bleibe hart, Erzherzog Franz Ferdinand! Bleibe hart und unbarmherzig und schütze uns, die wir hier in Österreich leben, daß es uns endlich vergönnt sei, in Österreich Österreicher sein zu dürfen und auch zu bleiben.“ (Stürmischer Beifall.)

Bulgarien.

Das macedonische Komitee, das jetzt in Sofia tagt, will vor Alem trachten, die schlechte Meinung, die Europa von der macedonischen Propaganda und deren Leitung hat, zu beseitigen. Der macedonische Kongress hat den Wunsch ausgesprochen, daß eine Abordnung die Hauptstadt Europas bereise, das Publikum über die Lage aufkläre und den Regierungen eine Denkschrift überreiche. Das Komitee will sofern auf geheimer Grundlage und mit gesetzlichen Mitteln arbeiten; es hat leidliche Erfahrung gesammelt und steht in Namen der Menschlichkeit ledig-

lich Reformen für Macedonia an, um so mehr, als jetzt auch durch einen internationalen Akt, den Berliner Vertrag, in Sicherheit gestellt werden sind. Der lange Stand dieser schönen Erörterungen ist, daß die macedonischen Trauben diesmal noch zu hoch hängen.

England.

Ein von „Tassiers Magazine“ entwickelter Plan zur Entwicklung britischer Arbeiter auf eine Instructionswelle nach den mit England concurrenzen Ländern wird in der genannten Zeitschrift von T. Westgarth in folgender Weise weiterentwickelt: „Ich schlage vor, so schreibt er, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich vereinigen sollten, um ein großes Komitee wirklicher Arbeiter nach Amerika, Deutschland, Belgien und vielleicht Frankreich zu senden, die über das Geschehe an ihren Mitarbeiter zu berichten hätten. Die Deputation hätte theils aus Gewerkschaften, theils aus Nicht-Gewerkschaften zu bestehen. Ich würde vorschlagen, daß die Mitglieder der Deputation aus verschiedenen Werken und Branchen zu wählen seien, beratet, daß die Arbeitnehmer von den interessirten Werken je drei oder vier Kandidaten erwählen würden, die Schlußauswahl aus diesen jedoch von den Arbeitgebern zu treffen wäre, ferner, daß die in Betracht kommenden Gewerkschaften zu den Untosten der Reise beitragen und aufgefordert werden, einige ihrer Beamten zu Mitgliedern der Abordnung zu ernennen und endlich, daß Fabrikanten und andere am kommerziellen Gedeihen Englands Interessirte aufgefordert werden, zu den Untosten beizusteuern.“ Sehr fraglich ist allerdings, ob die Rundschauerdeputation bei den industriellen Etablissements des Auslands, deren mühsam erarbeitete Betriebserfahrung auf eine so bequeme Weise nach England verpflanzt werden soll, die Aufnahme findet, die für ein Gelingen des Planes erforderlich ist. (Dortestlich wird der Deputation überall der gebührende Empfang bereitet.)

Die Ereignisse in China.

„Wolfs Telgr. Bureau“ meldet: Generalstabschef Graf Waldersee berichtet aus Peking: Die Kolonnen der Generäle Wohlgau und Ketteler erreichten ohne Kampf die an verschiedenen Punkten die Grenze nach Schansi bildende große Mauer. Li-hung-tschang thieite mit, daß die Truppen Huu zu Shansi zurückgegangen seien.

Dem Stabe des Grafen Waldersee war bekanntlich der Kapitän zur See v. Ujedom, Adjutant des Kreises, zugekehrt. Die Befehlung eines höheren Marineoffiziers zum Stabe des Höchstkommandirenden erfolgte hauptsächlich, weil man annahm, daß ein gemeinsames Zusammenwirken von Heer und Flotte häufig nothwendig sein würde. An eine erste Aktion der Flotte gegen China ist nicht mehr zu denken, und in Folge dessen ist Küttlä v. Ujedom von seinem Posten im Stabe des Grafen Waldersee abberufen und zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee gestellt. Kapitän v. Ujedom war früher Kommandant des großen Kreuzers „Hertha“ und kommandierte das deutsche Detachement im Expeditionskorps des Vors. Seymour gegen Peking.

Preisliste für Flaschenbiere der Bierhandlung Max Keyser

Kastanienstraße 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

R. Pilsner Urquell	4/50 Str. fl. 20	Bl.
R. Münchner Augustinerbräu	15	
R. Bayerisch Schankbier	12	
R. Freiherrl. von Tucherbräu	18	
R. Metten-Kulmbacher Export	18	
R. Münchner Feldbräu	14	
R. Dresden Feldsächsisches Pilsnerbier	11	
R. do. do. Böhmisches	11	
R. do. do. Eisbach	6	

Für Geschäft obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Waggonsladungen direkt aus den betz. Brauereien bezogen werden. Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Hand ausgeführt.

Naturheilbad Hygiea Dresden

Reichsstraße 24.

Neueste durchgreifendste Kurmethode für Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Verdauung und Frauenleiden durch Elektr. Loh- und warme Sandbäder und neueste verschiedenartigste Vibrationsbehandlung in Verbindung mit sämtlichen Anwendungen des Naturheilverfahrens. Prospekt frei.

,Germaniawerke“ in Elsterwerda am Oberlausitzer Bahnhof

holten sich bei Bedarf von „Cementwaren“ jeder Art, anderseitige Gefübeden und Trittschritte, Kanalisationsröhren, Fenster- und Thürgewänden, Treppen, Krippen, Brunnen-Ringen und Decken, Grabsteine, Ornamente, Wasserschrögen u. s. w. bestens empfohlen.

Alle in das Fach schlagende, nicht vorräthige Artikel werden billige und sauber ausgeführt.

größte Auswahl, Gläser aus den berühmtesten Spiegelglashäusern, lauterne, edle Rahmen.
Vollige Breitstellung.
Johannes Endres, Wisselstr. 21.

Echte Gummi-Unterlage billigt bei Franz Börner.



Dresdner 26. Pferde- Lotterie.

Haupt-Gewinne:
Ernst Raab
Eduard Seiffert, Goldstein
Ferd. Schlegel, Goldstein
Emil Staudt, Goldstein

Siehe von heute ab und folgende Tage 20 Stück der besten Rühe mit Rülbären, sowie hochtragende Rühe, wobei sehr schöne Karle Zugpferde, bei mir sehr preiswert zum Verkauf.
Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5.

Stalldünger

jetz abzugeben

C. Lefèvre, Böhmerstr. 6.

Stedzieweln,

Stedzieweln,

sehr schöne Sorten,

rot und gelb, empfiehlt sehr billig zum Verkauf.

Ernst Moritz, Samenhandlung, Hauptstraße 2.

Haue und gehäuschte

Pianos

Flügel, Harmoniums

in jeder Preislage, auch

→ auf Abzahlung ←

ohne Preisverhöhung empfiehlt

Pianisten u. Versandhause

Stolzenberg, Dresden.

— Haus-Groß-Haus Nr. 12, p.

Kaufstellen v. Kgl. Conservatorium.

Über 100 Instrumente zur Auswahl

→ Preisliste gratis. ←

Alle Sorten

Blumen- u.

Gemüsepflanzen,

sowie Erdbeerpflanzen empfiehlt

Gärtnerei Böseba.

Lederfett,

Geschirrfett, Gussfett

empfiehlt Ottomus Werke,

zu Wallstraße 21.